

Die Hölle in den deutschen Weinlagenamen

Rudolf Steffens

1. Was sind Weinlagenamen?

Weinlagen (oder einfach Lagen) sind genauestens nach außen hin abgegrenzte und mit Rebstöcken bepflanzte Flächen, die durch einen Namen, den Weinlagenamen (WLN), und einen dazu gehörenden ON identifizierbar sind. Im deutschen ‘Weingesetz’ (WeinG, Ausfertigungsdatum 8.7.1994, Fassung vom 18.1.2011: www.gesetze-im-internet.de/weing_1994/WeinG_1994.PDF) heißt es in § 22b (1):

Geographische Bezeichnungen im Sinne dieses Gesetzes sind

1. die Ursprungsbezeichnungen und die geographischen Angaben im Sinne des Artikels 118b Absatz 1 Buchstabe a und b der Verordnung (EG) Nr. 1234/2007,
2. die Namen von in die Weinbergsrolle eingetragenen Lagen und Bereichen [...].

In § 23 (4) wird festgelegt, dass die jeweiligen Landesregierungen „die Einrichtung und Führung der Weinbergsrolle“ regeln. Die Weinbergsrolle (eine Liste mit den WLN, heute eine Computerdatei) wird im Bundesland Rheinland-Pfalz von der Landwirtschaftskammer in Bad Kreuznach geführt und ist im Internet (www.lwk-rlp.de/de/weinbau/rebflaechen/weinlagen/weinlagensuche/) zugänglich. Sie enthält die aktuellen und gültigen WLN. Dazu gibt es eine begleitende kartographische Dokumentation. Alle Einzelheiten hinsichtlich der Weinbergsrolle und der Festlegung und Weinlagen und WLN regelt für Rheinland-Pfalz das ‘Weinlagengesetz’ (Landesgesetz über die Festsetzung von Lagen und Bereichen und über die Weinbergsrolle vom 1. Juni 1970 (www.landesrecht-rlp.de)). Die Angabe eines WLN bei Inverkehrbringung von Wein (auf den Flaschenetiketten, in Preislisten) ist fakultativ und jedem Winzerbetrieb überlassen. Das deutsche ‘Weingesetz’ enthält keinerlei Bestimmungen, das die Nennung von WLN vorschreibt.

Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts gab es in den deutschen Weinbaugebieten mehr als 36.000 WLN. Um Konsumenten (Weintrinkerinnen und -trinker)

Namenkundliche Informationen / NI 109/110 (2017), S. 566-591

nicht mit einer solchen Vielzahl von Namen zu überfordern, wurde mit Neufassung des deutschen Weingesetzes im Jahre 1971 die Anzahl der Namen radikal reduziert. Jetzt sollten Rebflächen nur dann einen eigenen Namen tragen dürfen, wenn sie mindestens 5ha groß sind. Allein in Rheinland-Pfalz (dem Bundesland mit den umfangreichsten Rebflächen) dürften von rund 20.000 Namen etwa 15.000 getilgt worden sein (Der Spiegel 25.1.1971: 54). Das WLN-Verzeichnis von GOLDSCHMIDT (⁶1951) dokumentiert den WLN-Bestand vor der Reduktion.

Die Fachzeitschrift 'Das Weinblatt' sprach seinerzeit im Zusammenhang mit dieser Namentilgung davon, die Entrümpelung diene der „Dynamisierung des Vertriebs“. Der damalige Mainzer Landwirtschaftsminister Oskar Stübinger wählte eine mehr volkstümliche Begründung: „Es muß mehr gesoffen werden“ (beide Zitate nach Der Spiegel 25.1.1971: 54). Die Namenreduktion sollte also den Weinkonsum befördern. FILL (1979: 4) geht von 2.703 deutschen WLN aus (Einzellagen, keine Großlagen oder Bereiche).

Bezüglich der Namenreduktion sind aber wohl auch andere Überlegungen zu bedenken. Es fällt auf, dass an Mosel und Saar die (rezent) semantisch leeren Namen romanischer Herkunft offenbar weitgehend getilgt wurden. Sie eignen sich nicht als 'Verkaufsnamen' für Wein. Die romanischen Namen sind durch transparente Bildungen (wohl zum Teil künstliche Namen oder Volksetymologien jüngerer Zeitstellung) wie *Himmelreich*, *Römerberg*, *Rosengarten*, *Schlemmertröpfchen*, *Seligmacher*, *Sonnenberg* ersetzt worden. Hier lassen sich Verbindungen zu den Warennamen (Koss ³2002: 177-189) herstellen. Den Warennamen kommen im Kommunikationsprozess bestimmte Funktionen zu. Vor allem sollen sie „positive Empfindungen und Zielvorstellungen durch Assoziation auslösen (Expressivität) und schließlich durch sprachliche Mittel das Produkt aufwerten (Valorisation).“ (ebd.: 177). Dies dürfte auch für WLN wie *Seligmacher* gelten, aber kaum für den WLN *Nacktarsch* (Kröv, WbGeb Mosel).

Zu den getilgten Romanismen gehören *Auschels* (Nittel), *Bondel* (Graach), *Canet* (Konz), *Coles* (Kasel), *Fahls* (Cochem), *Ferres* (Piesport), *Fontenell* (Ellenz-Poltersdorf), *Karmuth* (Serrig), *Tanisch* (Minheim).

Im pfälzischen Weinbauort Deidesheim gab es Mitte des 20. Jahrhunderts mehr als 80 WLN: *Bohmental*, *Breitenerd*, *Dopp*, *Geheu*, *Grainhübel*, *Hahnenböhl*, *Hahnenkette*, *Hasenpfuhl*, *Hassert*, *Herrgottsacker*, *Hirschenmorgen*, *Hofstück* usw. (GOLDSCHMIDT ⁶1951: 189-190). Nach der Namenreduktion sind nur elf Namen (Deutscher Weinatlas 1995: 80) übrig geblieben.

Die Rebfläche zwischen den rheinhessischen Gemeinden Nackenheim und Nierstein (südlich von Mainz: Steilabfall des rheinhessischen Plateaus

zum Rhein hin) wies Mitte des 20. Jahrhunderts mehr als 30 WLN auf (GOLDSCHMIDT ⁶1951: 161-162). Die sich unmittelbar am Rhein entlang erstreckenden Einzellagen haben hinsichtlich klimatisch/geomorphologischer Bedingungen (Bodenqualität, Exposition, Hangneigung, Sonneneinstrahlung, Wind- und Kaltlufteinwirkung usw.) ähnliche Eigenschaften. Also werden in diesem Bereich Weine mit ähnlichen Geschmackseigenschaften erzeugt. Also hat man sich gesagt: es macht doch keinen Sinn, den Verbraucher, den Weintrinker, mit so vielen WLN zu konfrontieren. Der weitgehend zur Gemarkung Nierstein gehörende Weinbau-Bereich wird heute nur noch von fünf WLN (Deutscher Weinatlas 1995: 27 und 78) überdacht.

WLN sind zumeist aus FLN (KLEIBER ²2004; WASER 2004) entstanden. In Einzelfällen sind solche Namen seit dem hohen oder späten Mittelalter überliefert. Beispiel *Krötenbrunnen* (Oppenheim, WbGeb Rheinhessen): 1200 *in Cradenburnen*, 1273 *vinea dicta Kredimburne*, 1308 *in loco qui dicitur Credenburne*, 1521 *am Kredenborn*, 1721 *im grötenbronnen* (ZERNECKE 1991: 300); *Frankenhell* (Damscheid, WbGeb Mittelrhein): 1370 *in frankinhelden*, 1425 *zu franckehelde*, 16. Jh. *vff Franckenhell*, 1719 *auffrancken hell* (HALFER 1988: 60). Früh (12.-14. Jh.) belegte WLN in der Pfalz dokumentiert BASSERMANN-JORDAN (²1923: 888-899).

Einige WLN sind als Kunst- oder Phantasienamen anzusprechen und erst in jüngerer Zeit in die Weinbergsrolle aufgenommen worden. Für WbGeb Pfalz sind das z.B. das *Himmelreich* in Herxheim am Berg (seit 1927: ZWECK/HALFER 1992: 31) oder der *Paradiesgarten* in Deidesheim (seit etwa 1950, vgl. ZWECK/HALFER 1992: 61-62). In diesen Fällen kann es keine historische Überlieferung geben.

Auf Fälle von Volksetymologie sei hingewiesen. Hier sind nicht mehr verständliche Namen sekundär neu motiviert worden, indem ein (falscher) etymologischer Zusammenhang hergestellt wurde. Ein bekanntes Beispiel ist der WLN *Erntebringer* in Johannisberg (WbGeb Rheingau). Der Erstbeleg aus dem Jahre 1278 ist *creinbringh* (LÜSTNER 1956: 85). Im Erstglied liegt mhd. *krâ* swstf. 'Krähe' (hier im Plural), im Zweitglied mnd. *brink* stM. 'Hügel' vor. Der Name benannte also eine Erhebung, auf der sich offenbar häufig Krähen aufhielten. Zu vergleichen ist der norddeutsche Familienname *Brinkmann*. Mnd. *brink* reicht historisch vereinzelt bis hinunter ins Rheinfränkische (KUNZ/VÖLLONO 2009: 60-63). *Am Erntebringer* ist in Johannisberg zudem ein amtlicher Straßename. Eine Volksetymologie liegt auch im WLN *Eselshaut* (Mußbach, OT von Neustadt an der Weinstraße, WbGeb Pfalz) vor. Historische Belegformen wie 1552 *Eselshcut*, 1600 *Eselshcut*, 1740 *Esselshauth* (ZWECK/HALFER 1992: 189) zeigen, dass mhd. *höuwet* stM. 'Zeit der Einbringung des Heus, Juni' im Zweit-

glied offenbar im 18. Jahrhundert nicht mehr verstanden wurde. Nach Ausscheidung des Umlauts wurde das Zweitglied mit *Haut* 'Körperhaut' assoziiert (obwohl ein Esel keine Haut hat). Auch in diesem Weinbauort ist der volksetymologisch entstellte Name *An der Eselshaut* zum Straßennamen geworden.

Arbeiten, die sich mit der Etymologie ausschließlich von WLN befassen, liegen mit CHRISTMANN (1965), LÜSTNER (1965), CHRISTOFFEL (1976), ZWECK/HALFER (1992) und STEFFENS (2016) vor. Zum WLN *Hölle* (und Verwandtem) äußern sich CHRISTMANN (1965: 180-181), LÜSTNER (1965: 75-76, 85, 90-91), CHRISTOFFEL (1976: 6), ZWECK/HALFER (1992: passim) und STEFFENS (2016). Auf die umfangreiche Belegsammlung zum *Hölle*-Komplex (um den es ja in diesem Beitrag geht) in SüdhesFLNb (2002: 448-449 s.v. *Halde*) sei verwiesen. In materialintensiven FLN-Studien können historische Belegformen von WLN gut dokumentiert sein. Für die Weinbaugebiete Mittelrhein und Rheinhessen sind HALFER (1988), RAMGE (1967), ZERNECKE (1991) und BINGENHEIMER (1996) zu benutzen. Rechtliche Aspekte im Zusammenhang mit WLN als Herkunftsbezeichnungen diskutieren KOCH (1998) und GRÖSCHNER (2010).

Von den WLN zu trennen ist die historische (ALANNE 1950; STEFFENS 2006) und rezent-dialektale Terminologie (WKW 1990/1996; WDW 2004/2017) des praktischen Weinbaus und die moderne Weinansprache hinsichtlich Geschmack, Geruch, Farbe usw. des Weines (ALTHAUS 2006).

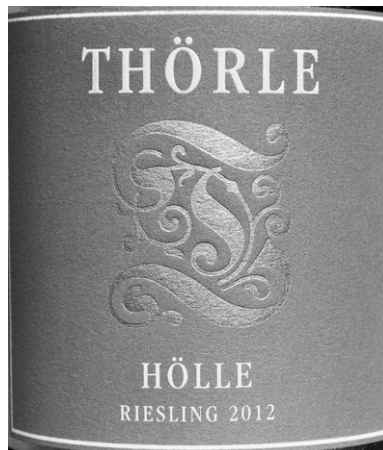


Abb. 1a: Der WLN *Hölle* auf dem Vorderetikett einer Weinflasche, Weingut Thörle, Saulheim, WbGeb Rheinhessen



Abb. 1b: Der WLN *Hölle* auf dem Hinteretikett einer Weinflasche, Weingut Thörle, Saulheim, WbGeb Rheinhessen

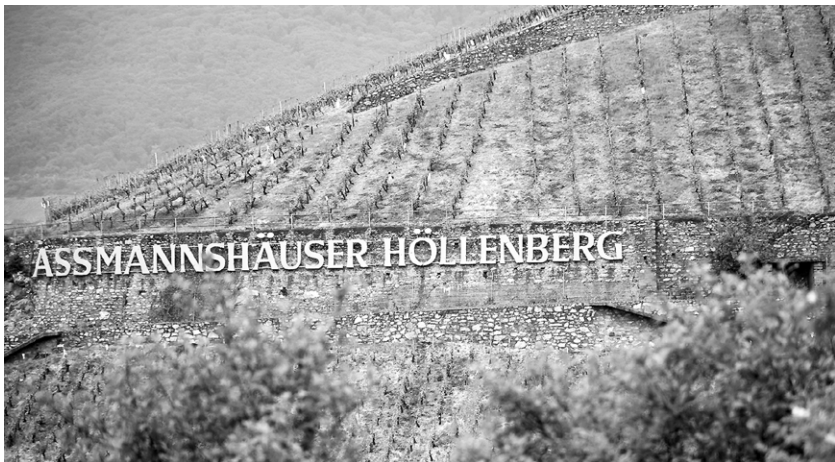


Abb. 2: Der *Höllenberg* in Assmannshausen, WbGeb Rheingau. Foto: Steffens

Wo begegnen wir WLN? Hier sind vor allem die Etiketten auf Weinflaschen (Abb. 1a, 1b) und die Preislisten der Weingüter (meist auf den Internetseiten der Betriebe als Flyer downloadbar) zu nennen. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts kommen gedruckte Weinetiketten auf Glasflaschen auf. Zunächst (und bisweilen bis ins 20. Jahrhundert hinein) sind hier keine Lagebezeichnungen (WLN) zu finden, es steht lediglich der Ortsname, gegebenenfalls mit *er*-Ableitung. Beispiel um 1880: Auf dem Etikett steht „ZELLER“, zum ON Zell an der Mosel, dann folgt „BENED. MAYNZER“, der Name des Weingutbesitzers. Dann: „ZELL a. d. Mosel“ (GILLES 1999: 21-22 mit Abb. 17). Auch die Angabe einer Rebsorte fehlt. Vereinzelt sind in den Weinbergen großformatige Schriftzüge mit den jeweiligen WLN angebracht, die weithin sichtbar sind (Abb. 2).

Weitere Beispiele für Etiketten ohne Nennung von WLN (19. Jahrhundert) aus der digitalen Weinetikettensammlung (Fotos) am Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz:

- 1834^{er} Niersteiner (WbGeb Rheinhessen)
- 1842^{er} Ober-Jengelheimer (WbGeb Rheinhessen)
- 1848^{er} Laubenheimer Rhein=Wein (WbGeb Rheinhessen)
- 1865^r DEIDESHEIMER (WbGeb Pfalz)
- 1865 SCHLOSS JOHANNISBERG (WbGeb Rheingau)
- 1874^{er} Budesheimer (WbGeb Rheinhessen)
- 1909^{er} Oppenheimer (WbGeb Rheinhessen)
- 1935^{er} Ingelheimer (WbGeb Rheinhessen)

Die heute übliche Nennung von ON (+ *er*-Ableitung) und WLN wie *Gimmeldinger Meerspinne* (WbGeb Pfalz) setzt auf Etiketten in der Mitte des 19. Jahrhunderts ein:

- 1846^{er} Niersteiner Kranzberg (WbGeb Rheinhessen)
- 1857^r Forster Jesuitengarten (WbGeb Pfalz)

Im Bereich des Weinhandels setzt die Nennung von WLN Anfang des 19. Jahrhunderts ein, bleibt aber zunächst noch die Ausnahme. In Verkaufsdokumenten ist weiterhin nur die Nennung von Ortsnamen plus *er*-Ableitung wie *Dürkheimer*, *Gimmeldinger*, *Ungsteiner* usw. üblich (BASSERMANN-JORDAN ²1923: 876-877). HIERONIMI (2013: 283-285) erläutert, welche Angaben auf Flaschenetiketten heute obligatorisch sind und welche fakultativ.

2. Morphologie der deutschen Weinlagenamen

Hier kann nur ein ganz kursorischer Überblick geboten werden, dem das Verzeichnis der Weinlagen im Deutschen Weinatlas (1995: 73-88) und die rückläufig gelisteten WLN bei FILL (1979) zugrunde liegen.

Die Mehrzahl der WLN dürfte aus zweigliedrigen Determinativkomposita bestehen. Auf Flaschenetiketten und Preislisten wird dem WLN der zugehörige ON plus *er*-Ableitung vorangestellt: *Uelversheimer Tafelstein* (WbGeb Rheinhessen), *Würzburger Abtsleite* (WbGeb Franken), *Ihringer Kreuzhalde* (WbGeb Baden). Die zehn häufigsten WLN im deutschen Weinbau sind *Schlossberg*, *Sonnenberg*, *Kirchberg*, *Rosenberg*, *Herrenberg*, *Altenberg*, *Goldberg*, *Kapellenberg*, *Klosterberg*, *Klostergarten*. Diese zweigliedrigen Komposita sind als prototypische deutsche WLN zu bezeichnen. Gelegentlich können Komposita in Reihung auftreten: *Arrasburg-Schlossberg*, *Haarberg-Katzensteg*.

Simplizia wie *Benne*, *Eck*, *Feuer*, *Glöck*, *Halde*, *Heide*, *Held*, *Hölle*, *Kehr*, *Kreuz*, *Lay*, *Schild*, *Schloss*, *Steig* sind selten. Gelegentlich sind Simplizia diminuiert: *Äffchen*, *Höhlchen*, *Rödchen/Röttgen*, *Schäfchen*; *Vögelein*, *Wölflein*; *Hörnle*, *Mütterle*.

Drei- und mehrgliedrige Komposita wie *Chorherrenhalde*, *Herrgottsacker*, *Kürfürstenhofberg* sind untypisch. Reste syntaktischer Strukturen bewahren *Abtei Kloster Stuben*, *Dicker Franz*, *Ewig Leben*, *Reinig auf der Burg*, *Stich den Buben*, *Thiergarten Unterm Kreuz*.

Die Erstglieder von WLN können aus biblischen Rufnamen bestehen: *Andreas-*, *Josephs-*, *Michaels-/Michels-*, *Stefans-*. Dann sind Bezeichnungen für Tiere zu finden: *Amsel-*, *Bienen-*, *Esels-*, *Eulen-*, *Trappen-*. Sehr häufig sind Namen, deren Erstglieder Hinweise auf ehemalige Besitzverhältnisse enthalten: *Abts-*, *Augustiner-*, *Benediktiner-*, *Bischofs-*, *Bruder-/Brüder-*, *Dechants-*, *Dom-*, *Dominikaner-*, *Frauen-*, *Herren-*, *Jesuiten-*, *Kappuziner-*, *Kirch(en)-*, *Klausen-*, *Kloster-*, *Mönch(s)-*, *Nonnen-*, *Ordens-*, *Pater-*, *Pfaffen-*, *Pfarr-*, *Probst-*, *Stifts-*.

In den zweiten Kompositionsgliedern finden sich oft Bezeichnungen für Anhöhen, Hügel, Berge (hierzu Kapitel 3.). Auf Vertiefungen und Geländeeinschnitte verweisen Zweitglieder wie *-graben*, *-grub*, *-grube*, *-hohle*, *-kaul*, *-loch*, *-tal*. Das Bezeichnungsfeld 'Weg, Straße' ist vorhanden in *-gasse*, *-gässel*, *-pfad*, *-steig*, *-straße*, *-weg*.

3. Weinlagenamen aus dem Bezeichnungsfeld 'Anhöhe, Hügel, Berg, Hang' (ohne *Hölle-Halde*)

Es soll jetzt der Frage nachgegangen werden, welche Bezeichnungen aus dem onomasiologischen Feld 'Anhöhe, Hügel, Berg, Hang' in die deutschen WLN eingegangen sind. Am frequentesten ist *Berg* (Kapitel 3.1.). Weitere Namen sind *Buck*, *Bühl*, *Hang*, *Höhe* usw. (Kapitel 3.2.). Den WLN aus dem *Hölle*-Komplex ist ein eigenes Kapitel (4.) gewidmet. Zu den *Hölle*-Namen gibt es etymologische und lautchronologische Erläuterungen (Kapitel 5.).

3.1. *Berg* M. in den deutschen WLN

Hier sollen nach WbGeb getrennt exakte Zahlenangaben geliefert werden. Grundlage für die folgenden Ausführungen ist der Deutsche Weinatlas (1995) mit seinem Verzeichnis der Weinlagen (73-88) in den deutschen Weinbaugebieten Ahr, Mosel-Saar-Ruwer (seit dem Jahr 2006 gilt die Bezeichnung Mosel), Mittelrhein, Rheingau, Nahe, Rheinhessen, Pfalz, Hessische Bergstraße, Franken, Württemberg, Baden, Saale-Unstrut und Sachsen. Dazu tritt ein Weinbauort in der Mark Brandenburg. Der Weinbau im Stargarder Land bei Neubrandenburg in Mecklenburg-Vorpommern (vgl. STEFFENS 2017a: 204) ist hier offenbar nicht berücksichtigt worden. Weitere Verzeichnisse von WLN liegen mit GOLDSCHMIDT (⁶1951), FILL (1979) und EULER (2013) vor. Über eventuelle Streichungen von WLN oder Neueinträge informiert eine Internetseite des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft: www.bmel.de/DE/Landwirtschaft/Pflanzenbau/Weinbau/_Texte/GeografischeBezeichnungen.html.

Wie wird gezählt? Hier ist auf folgende Gegebenheiten hinzuweisen: (1) Ein und derselbe WLN kann in Weinbauorten auftreten, die geographisch nicht benachbart sind. Der *Goldberg* ist vorhanden z.B. in Alsheim (WbGeb Rheinhessen), Mittelheim (WbGeb Rheingau), Freinsheim (WbGeb Pfalz), Bretzfeld (WbGeb Württemberg). (2) Der *Martinsberg* ist ein WLN in den rheinhessischen Dörfern Siefersheim und Wonsheim. Sie grenzen unmittelbar aneinander. Beide Gemarkungen haben Anteile an dem Stück der Erdoberfläche, das als WLN *Martinsberg* in die Weinbergsrolle eingetragen ist. Dass Siefersheim und Wonsheim Nachbarorte sind, weiß der Verfasser aufgrund seiner Ortskenntnis. Diese Ortskenntnis ist für andere Weinbaugebiete (Baden, Württemberg usw.) aber nicht vorauszusetzen. Eine Überprüfung, ob Weinbauorte mit identischem WLN benachbart oder nicht benachbart sind, konnte hier nicht erfolgen.

Daher findet folgendes Verfahren Anwendung. Für jedes WbGeb werden die *Berg*-Belege getrennt gezählt. Wenn der *Goldberg* an der Mosel in zwei Orten (Pommern, Wawern), in Württemberg in sechs Orten (Bretzfeld, Fellberg, Pfedelbach usw.) vorkommt, so wird er für jedes WbGeb nur einmal gelistet. Hier kommt also das Type-Token-Verfahren zum Tragen. *Goldberg* gehört als Type zur Metaebene, die Namen *Wawerner Goldberg* und *Fellberger Goldberg* sind die konkreten Namen von Einzellagen in den entsprechenden Weinbaugemeinden. Die Namen von Großlagen sind nachfolgend nicht berücksichtigt.

Berg: Ganz selten tritt *Berg* als Simplex auf, z.B. in Heppingen, OT von Bad Neuenahr-Ahrweiler (WbGeb Ahr) oder in Scheuren, OT von Unkel (WbGeb Mittelrhein). In Komposita ist *Berg*- als Erstglied einzig in *Bergschlößchen* (Saarburg, WbGeb Mosel) vorhanden. In der Masse der Fälle ist *-berg* Zweitglied: *Feuerberg* (Ediger, OT von Ediger-Eller, WbGeb Mosel), *Doosberg* (Oestrich, OT von Oestrich-Winkel, WbGeb Rheingau) oder *Klosterberg* (Merbitz, WbGeb Sachsen). Selten sind dreigliedrige Bildungen wie *Kirchherrenberg* (Fessenheim, OT von Offenburg, WbGeb Baden). Eine viergliedrige Bildung liegt in *Kürfürstenhofberg* (Olewig, OT von Trier, WbGeb Mosel) vor. Reste syntaktischer Strukturen sind vorhanden z.B. in *König Johann Berg* (Kastelstaadt und Serrig, beide WbGeb Mosel), in *Alte Badstube am Doktorberg* (Bernkastel, OT von Bernkastel-Kues) [auf Flaschenetiketten scheint die Schreibung *Doctorberg* zu überwiegen: google-Recherche August 2017], in *Longenburger Berg* (Niederdollendorf, OT von Königswinter, WbGeb Mittelrhein) oder in *Alter Berg* (Lengfurt, OT von Triefenstein, WbGeb Franken).

Nach Weinbaugebieten gegliedert tritt *Berg* als Simplex, in Komposita und in Namenssyntagmen in folgenden Häufigkeiten auf: Ahr 16, Mosel 127, Mittelrhein 32, Rheingau 49, Nahe 95, Rheinhessen 87, Pfalz 57, Hessische Bergstraße 8, Franken 68, Württemberg 77, Baden 105, Saale-Unstrut 9, Sachsen inkl. Mark Brandenburg 10.

Der WLN *Königlicher Weinberg* ist in Loschwitz, Pillnitz und Wachwitz, jeweils OT von Dresden (WbGeb Sachsen), vorhanden. Dann gibt es einen *Kirchweinberg* in Neckarzimmern (WbGeb Württemberg) und in Haßmersheim (WbGeb Baden). Ansonsten ist *Weinberg* in den WLN nicht vertreten. *Weinberg* als Wort war ursprünglich ein Regionalismus des Ostmd. (GÖTZE 1924; STEFFENS 2012). Mit Martin LUTHERS Bibelübersetzung (z.B. Neues Testament, Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg: Matthäus 20, 1-16) wird das Wort überregional und später standardsprachlich. Es verdrängt schriftsprachlich (nicht dialektal) das rheinische *Wingert* (ahd. *wingarto* 'Weingarten'), das

in FLN häufig vorhanden ist. Bei *Weinberg* in den beiden *Kirchweinberg*-Belegen dürfte es sich nicht um einen autochthonen Namen handeln. *Weinberg* ist kein Wort/kein Name des schwäbisch-alemannischen Sprachraums. *Weinberg* dürfte in jüngerer Zeit über die Verwaltungssprache (amtsdeutsch) in die WLN eingedrungen sein. Dies gilt auch für seltenes *Weinberg* in rheinischen FLN (DITTMAYER 193: 338; SüdhessFLNb 2002: 974-975). Das Vorkommen von *Weinberg* in FLN von Rheinland-Pfalz wird dokumentiert in STEFFENS (2012: 448). Vor dem 19. Jahrhundert ist *Weinberg* hier nicht vorhanden. Der Name ist vielleicht von den preußischen Geometern eingeschleppt worden. GÖTZE nennt *Weinberg* einen „jungen Eindringling und Emporkömmling.“ (1924: 285). Hinsichtlich des zunächst nur kleinregional verbreiteten *Weinberg* (*Wingert* mit viel größerem Geltungsareal) und seiner späteren Expansion spricht BESCH von einem „Extremfall deutscher Wortgeschichte“ (2001: 344). Vgl. hierzu weiter STEFFENS (2017: 228-230). Die (seltene) Bezeugung des Appellativs *Weinberg* in historischen rheinischen Quellen dokumentiert STEFFENS (2006: 408-409). *Weinberg* ist von seiner Wortbildungsmorphologie her transparenter als das rheinische *Wingert*. Dies dürfte die Expansion von *Weinberg* begünstigt haben. In einigen Fällen wird *Wingert* in FLN durch Anfügen von *-berg* semantisch neu motiviert. Einen *Wingertsberg* gibt es z.B. in Simmern im Hunsrück (heute kein Weinbauort; eine Arbeitsgruppe des örtlichen Gymnasiums hat einige Rebzeilen angepflanzt und betreut diese) und in St. Martin in der Pfalz (STEFFENS 2012 und Rheinland-pfälzisches Flurnamenarchiv am Institut für Geschichtliche Landeskunde, Johannes Gutenberg-Universität Mainz). In beiden Fällen ist *Wingertsberg* kein amtlicher WLN. Zur Zeit wird der *Wingertsberg* in St. Martin aber wieder mit Rebstöcken bepflanzt (Die Rheinpfalz/Mittelhaardter Rundschau Nr. 204 vom 2.9.2017). Auf die Bildung *Weinbergsgarten*, die sich auf einem öffentlich aufgestellten Schild des Weinguts Reibold im pfälzischen Freinsheim befindet, sei hingewiesen.

3.2. Weitere Namen für ‘Anhöhe, Hügel, Berg, Hang’ (ohne *Hölle-Halde*)

Nachfolgend können (meist) nur pauschalisierende Angaben gemacht werden. Auf die Wortkarte ‘Hügel’ (DWA IV) sei verwiesen, die Basis für die Studie von VALTAVUO (1957) ist. Eine Regionalstudie zu rheinhessischen Flurnamen für ‘Hügel, Anhöhe, kleinere Bodenerhebung’ liegt mit ZERNECKE (1999) vor. In aller Regel stehen die unten angeführten Namen im Zweitglied von Komposita wie *Katzenbuckel*, *Grainhübel*, *Geißkopf* usw.

- *Buck* M.: *Mönchs buck, Kapuziner buck* usw.: Franken, mehrfach Baden.
- *Buckel* M.: *Dachsbuckel, Herrenbuckel* usw.: Nahe, Rheinhessen, mehrfach Pfalz und Baden, einmal *Bückele* (Württemberg).
- *Bühl* M.: *Gaisböhl, Himmelsbühl, Sonnenbüchel* usw.: Pfalz, Franken, Württemberg, Baden. Zu den vokalischen und konsonantischen Alternanzen bei *Bühl* in FLN vgl. ZERNECKE (1999: 22-29) und SüdhesFLNb (2002: 272-273). Martin LUTHERS *Hügel* in seiner Bibelübersetzung verdrängt *Bühl* als Appellativ, das als solches offenbar nach dem Jahre 1700 nicht mehr belegt ist (FrühnhdWb IV: 1355-1356). *Bühl* ist heute nur noch in Namen (FLN, WLN und in ON wie *Bühl* in Baden, *Böhl* als OT von *Böhl-Iggelheim* in der Pfalz) vorhanden.
- *Hang* M.: Nur in fünf Fällen vorhanden in Mosel, Rheinhessen, Pfalz, Franken. *Hang* scheint im Westmd. als Name nicht recht bodenständig zu sein (DITTMAYER 1963: 101). Der WLN *Sonnenhang* in einigen rheinhessischen Weinbauorten dürfte eine künstliche Bildung jüngeren Datums zu sein, da bei ZERNECKE (1991) als FLN nicht nachweisbar.
- *Höhe* F.: *Blücherhöhe, Kirchhöh* usw.: Selten in Rheinhessen und in der Pfalz. Die *Blücherhöhe* im pfälzischen Edenkoben ist eine Neubildung des 20. Jahrhunderts (ZWECK/HALFER 1992: 13).
- *Hübel* M.: Das zu ahd. *hubil*, mhd. *hübel*, *hubel* ‘Hügel’ gehörende Wort ist appellativisch im Rheinfrk. gut belegt: *Hiwwel, Hewwel, Häiwl* u.ä. (PfälzWb III: 1204-1206 mit Karte 205 s.v. *Hübel*; SüdhesWb III: 754-755 und 837 s.v. *Hübbel/Hüppel*). Das gilt auch für *Hübel* als FLN (RAMGE 1967: 161; BINGENHEIMER 1996: 186; ZERNECKE 1999: 31-33; SüdhesFLNb 2002: 521). Es verwundert, dass *Hübel* als WLN einzig in *Grainhübel* (Deidesheim/Pfalz) bezeugt ist. Allerdings ist *Hübel* zunächst ein Wort der Niederlande, Flanderns und Westfalens, wie Belege des 8. bis 13. Jahrhunderts zeigen (KUNZ/VÖLLONO 2009: 159-170). Offenbar ist *Hübel* bei der Reduzierung der WLN Mitte des letzten Jahrhunderts (siehe oben) mehrfach getilgt worden. Als WLN waren in Rheinhessen um 1950 bezeugt: *Hübel* in Aspisheim (GOLDSCHMIDT ⁶1951: 146), *Hippel* in Gau-Odernheim (ebd.: 154), in Partenheim (ebd.: 163) und in Herrnsheim, OT von Worms (ebd.: 169) sowie *Talhöbel* in Rommersheim, heute OT von Wörrstadt (ebd.: 164).
- *Hügel* M.: Vorkommen lediglich in *Rosenhügel* (Oberdollendorf/Mittelrhein) und in *Wachhügel* (Wiesenbronn/Franken). *Hügel* ist wie *Weinberg* ursprünglich ein lexikalischer Regionalismus des Ostmd. LUTHER gebraucht das Wort in seiner Bibelübersetzung (im Neuen

Testament z.B. Lukas 3, 5). Es ist im Westen des deutschen Sprachgebiets nicht bodenständig (RheinWb III: 901) und in FLN nur als fremdes „Katasterwort“ (DITTMAYER 1963: 117) nachweisbar. *Rosenhügel* in Oberdollendorf muss eine Bildung jüngster Zeitstufe sein.

- *Kopf* M.: Die Bildungen auf *-kopf* wie *Geißenkopf*, *Karlskopf*, *Teufelskopf* sind in den westlichen WbGeb vorhanden, im Osten fehlen sie. Vereinzelt treten Diminutive wie *Steinköpfchen* oder *Nollenkopfle* auf. Singular (ohne Zweite Lautverschiebung) ist *Dickkopf* im pfälzischen Ellerstadt. Der Name geht auf eine im Jahre 1396 als *Hennchin Koppe* genannte Person zurück (ZWECK/HALFER 1992: 16) und gehört vielleicht gar nicht zu den *Kopf*-Namen (sondern zu *Jakob*?).
- *Kuppe* F.: *Kupp*, *Goldkupp* usw.: Nur an der Mosel vorhanden.
- *Leite* F.: *Abtsleite*, *Mönchsleite* usw.: Ausschließlich in Franken nachweisbar.
- *Rücken* M.: Einmal in Sachsen vorhanden.

4. Weinlagenamen aus dem Bezeichnungsfeld ‘Anhöhe, Hügel, Berg, Hang’: *Halde, Hälde, Held, Heil, Hell, Höll(e), Höhl(e)*

Hier werden ortsgenau die amtlichen WLN (keine FLN) dokumentiert, die zum *Hölle*-Komplex gehören. Etymologische und lautchronologische Erläuterungen erfolgen in Kapitel 5. Grundlage für die folgenden Auflistungen ist der Deutsche Weinatlas (1995) mit seinem Verzeichnis der Weinlagen (73-88). Hinsichtlich der FLN aus dem *Hölle*-Komplex (*Halde*, *Held*, *Hell*, *Hölle* usw.) sei verwiesen sei auf JUNGANDREAS (1962: 505, 532), DITTMAYER (1963: 97-98, 107-108, 113), RAMGE (1967: 139-140), HALFER (1988: 59-61), HALFER (1989: 15, 31, 38, 49, 61, 68, 74, 79-80, 89, 98-99, 103-104), ZERNECKE (1991: 210-211, 602), VIELSMEIER I (1995: 195-197), BINGENHEIMER (1996: 39-40, 131, 169-172, 233-234, 330, 369), SüdhessFLNb (2002: 449-450), STEFFENS (2016), STEFFENS (2017b: 223-224). Der Bestand der hessischen *Hölle*-FLN (historisch und rezent) ist auf der Internetseite des Landesgeschichtlichen Informationssystems Hessen (<http://lagis-hessen.de>) einsehbar.

Belegdokumentation *Halde*

Halde als Simplex: WbGeb Pfalz: *Halde* (Weisenheim am Sand) / WbGeb Württemberg: *Halde* (Bad Canstatt, OT von Stuttgart; Illingen; Lomersheim; Mühlhausen, OT von Mühlacker; Roßwag, OT von Vaihingen; Vaihingen) / WbGeb

Baden: *Halde* (Hochburg, OT von Emmendingen; Zunsweier, OT von Offenburg), *Rote Halde* (Sasbach).

Halde im Zweitglied von Komposita: WbGeb Rheinhessen: *Pfaffenhalde* (Alzey) / WbGeb Württemberg: *Berghalde* (Grunbach, OT von Remshalden; Kreßbronn), *Burghalde* (Beutelsbach, OT von Weinstadt; Schnait, OT von Weinstadt), *Götzhalde* (Neckarzimmern), *Hinterhalde* (Breitenholz, OT von Ammerbuch), *Kupferhalde* (Oberderdingen), *Mönchshalde* (Bad Canstatt, OT von Stuttgart; Stuttgart), *Reichshalde* (Freudenstein, OT von Knittlingen; Knittlingen; Maulbronn), *Seehalde* (Nonnenhorn), *Sommerhalde* (Eberstadt; Korb; Reutlingen), *Spitalhalde* (Lindau), *Steinhalde* (Bad Cannstatt, OT von Stuttgart; Mühlhausen, OT von Stuttgart; Münster, OT von Stuttgart), *Weinhalde* (Hatt-
 nau, OT von Wasserburg) / WbGeb Baden: *Burg Windeck Kastanienhalde* (Bühl), *Chorherrenhalde* (Meersburg), *Kirchhalde* (Oberuhldingen, OT von Uhldingen-Mühlhofen), *Kreuzhalde* (Ihringen; Wasenweiler, OT von Ihringen), *Ritterhalde* (Gailingen), *Sängerhalde* (Markdorf; Meersburg; Stetten), *Sommerhalde* (Bombach, OT von Kenzingen), *Sonnenhalde* (Konstanz), *Sonnhalde* (Buchholz, OT von Waldkirch; Denzlingen; Müllheim; Sexau; Vögisheim, OT von Müllheim), *Steinhalde* (Amoltern, OT von Endingen).

Belegdokumentation *Held*

Held als Simplex: WbGeb Mosel: *Held* (Kenn; Köwerich; Pöllich) / WbGeb Pfalz: *Held* (Bissersheim).

Held als Zweit-/Drittglied von Komposita: WbGeb Mosel: *Niederberg-Helden* (Lieser) / WbGeb Nahe: *Römerheld* (Planig, OT von Bad Kreuznach).

Belegdokumentation *Hälde*

Hälde im Zweitglied eines Kompositums: WbGeb Württemberg: *Neckarhälde* (Affalterbach; Beihingen, OT von Freiberg/Neckar; Benningen; Erdmannhausen; Hoheneck, OT von Ludwigsburg; Marbach; Murr; Neckarweihingen, OT von Ludwigsburg; Poppenweiler, OT Ludwigsburg).

Belegdokumentation *Hell*

Hell im Erstglied eines Kompositums: WbGeb Nahe: *Hellenpfad* (Braunweiler).

Hell im Zweitglied von Komposita: WbGeb Mittelrhein: *Frankenhell* (Damm-scheid) / WbGeb Rheingau: *Rheinhell* (Erbach, OT von Eltvile), *Schönhell* (Hallgarten, OT von Oestrich-Winkel).

Belegdokumentation *Heil*

Heil als Simplex: WbGeb Rheinhessen: *Heil* (Frettenham, Wallertheim).

Heil im Erstglied eines Kompositums: WbGeb Mittelrhein: *Heilgarten* (Manubach).

Belegdokumentation *Höll(e)*

Höll(e) als Simplex: WbGeb Mosel: *Hölle* (Wiltingen) / WbGeb Mittelrhein: *Hölle* (Hammerstein) / WbGeb Rheingau: *Hölle* (Johannisberg; Schierstein, OT von Wiesbaden) / WbGeb Nahe: *Höll* (Bad Münster am Stein), *Hölle* (Alsenz; Burg Layen, OT von Rümmlenheim; Eckenroth; Heddesheim, OT von Guldenental), *Vor der Hölle* (Desloch) / WbGeb Rheinhessen: *Hölle* (Nierstein; Saulheim; Sprendlingen; Weinheim, OT von Alzey; Wöllstein; Wonsheim) / WbGeb Pfalz: *Hölle* (Gleisweiler) / WbGeb Franken: *Höll* (Oberdreisenheim, Ortsteil von Markt Eisenheim). Ob WbGeb Mittelrhein: *Rheinhöller* (Linz) hierher gehört, ist fraglich.

Höll(e) im Erstglied von Komposita: WbGeb Rheingau: *Höllenberg* (Assmannshausen; Aulhausen, OT von Rüdesheim) / WbGeb Nahe: *Höllenberg* (Nußbaum), *Höllenberg* (Bosenheim, OT von Bad Kreuznach; Planig, OT von Bad Kreuznach; Bad Kreuznach); *Höllன்பfad* (Roxheim) / WbGeb Rheinhessen: *Höllberg* (Siefersheim), *Höllenberg* (Heidesheim), *Höllenberg* (Gundersheim), *Höllenberg* (Ingelheim) / WbGeb Hessische Bergstraße: *Höllberg* (Auerbach) / WbGeb Baden: *Höllberg* (Buggingen; Hülgelheim, OT von Müllheim).

Höll(e) im Zweitglied von Komposita: WbGeb Mittelrhein: *Giebelhöll* (Weinähr) / WbGeb Rheingau: *Mittelhöll* (Johannisberg) / WbGeb Nahe: *Gutenhöll* (Hüffelsheim), *Hahnhöll* (Niedermoschel), *Inkelhöll* (Lettweiler), *Katzenhöll* (Planig, OT von Bad Kreuznach), *Langhöll* (Obermoschel), *Liebehöll* (Sarmsheim, OT von Münster-Sarmsheim; Spabrücken), *Muckerhöll* (Waldböckelheim), *Osterhöll* (Bad Kreuznach), *Ritterhöll* (Dalberg), *Schloßhöll* (Gumbsheim; Wöllstein), *Schönhöll* (Ockenheim), *Würzhöll* (Unkenbach) / WbGeb Rheinhessen: *Geiershöll* (Klein-Winternheim) / WbGeb Franken: *Mainhöll* (Bürgstadt), *Rubenhöll* (Fuchsstadt).

Das Zweitglied *-höll* im Ortsnamen *Engehöll*, OT von Oberwesel (WbGeb Mittelrhein), gehört zum *Hölle*-Komplex. Historische Namenbelege in Kapitel 5.6.

Belegdokumentation *Höhl(e)*

Namen auf *-höhle* dürften vereinzelt zum *Hölle*-Komplex gehören. Der früh belegte Weinlagenname *Mäushöhle* im pfälzischen Weinbauort Deidesheim ist ganz sicher zu ahd. *-haldi* (zur Etymologie der *Hölle*-Namen siehe Kapitel 5.) zu

stellen: 1308 *in loco dicto* *Musehelde*, 1722 *im Maushölden* (ZWECK/HALFER 1992: 54). Dies gilt auch für die *Leinhöhle*: 1310 *Linenhelde* (ebd.: 48), ebenfalls Deidesheim. Die wenigen *-höhle*-Namen werden daher auch dokumentiert. *Fuchs-* und *Wolfshöhle* scheinen nicht zum *Hölle*-Komplex zu gehören. Bis auf WbGeb Rheinessen *Höhlchen* (Dienheim) tritt *Höhl(e)* nur im Zweitglied von Komposita auf.

WbGeb Mosel: *Fuchshöhle* (Gondorf, OT von Kobern-Gondorf), *St. Castorhöhle* (Müden) / WbGeb Mittelrhein: *Wolfshöhle* (Bacharach) / WbGeb Nahe: *Hermannshöhle* (Niederhausen an der Nahe) / WbGeb Rheinessen: *Steinhöhl* (Monzernheim) / WbGeb Pfalz: *Leinhöhle*, *Maushöhle* (beide Deidesheim).

5. Zur Etymologie und Lautchronologie der *Hölle*-Namen

5.1. ahd. *halda*, nhd. *Halde*

Das nhd. Appellativ *Halde* F. 'geneigte, abhängende Stelle' (neuer auch 'künstliche Aufschüttung von Material', z.B. Erde aus dem Bergbau) führt zum ahd. Wort *halda* sw.st.F. '(Berg-)Abhang, abschüssige Gegend; Anhöhe' (AhdWb IV: 624; AhdAsächsGIWs IV: 125-126; WAS 508). Dazu tritt *uohalda* stF. 'Abhang, Anhöhe' (AhdAsächsGIWs X: 286). Aus *halda* wird über Abschwächung des nebetonigen Vokals *Halde*. Ein möglicher Zusammenhang von *Halde* und ON wie *Hall/Halle* wird von UDOLPH (2014) diskutiert.

5.2. ahd. *-haldi*, **heldi*, spätahd. **helde*

Die Namen auf *Höll(e)*, *Held*, *Hälde*, *Hell*, *Heil* sind zu ahd. *uohaldi* stF. 'Abgrund, Abhang, Anhöhe; Felsvorsprung' (AhdAsächsGIWs X: 286-287; WAS 1184) zu stellen. Das *i* der Folgesilbe bewirkt Primärumlaut von *a*. Mit Ausstoßung des Präfixes entsteht (nicht belegtes) ahd. **heldi*, spätahd. **helde*.

5.3. mhd./frühnhd. *halde*, *helde*

Das ahd. *halda* ist im Mhd. als *halde*, die umgelautete Form (aus ahd. *-haldi*) als *helde* vertreten (LEXER I: 1147). Das WMU führt unter *halde* st.sw.F (787) die Komposita *buochhelde*, *burchalde*, *eggehalde*, *eichenhalde*, *inhelde*, *kelhalde*, *kirchhalde*, *mülhalde*, *sêhalde*, *strithalde*, *sunthalde* und *winterhalde* an.

In FLN ist umgelautes *helde* für die mhd. und frühnhd. Zeit (und darüber hinaus) gut bezeugt:

- Auerbach, OT von Bensheim, Hessen, Kreis Bergstraße: 1470 *an der helden* (SüdHessFLNb 2002: 448).
- Blasbach, OT von Wetzlar, Hessen, Lahn-Dill-Kreis: 1329 *an der Helde* (JUNG 1985: 82).
- Boppard, Rheinland-Pfalz, Rhein-Hunsrück-Kreis: 1290 *an der helden* (HALFER 1988: 59).
- Dellhofen, OT von Oberwesel, Rheinland-Pfalz, Rhein-Hunsrück-Kreis: 1319 *zû weryn helde* (HALFER 1988: 59).
- Dexheim, Rheinland-Pfalz, Kreis Mainz-Bingen: 14. Jh. *am helden pade* (ZERNECKE 1991: 210).
- Dittelsheim, Rheinland-Pfalz, Kreis-Alzey-Worms: 1537 *in helden* (RAMGE 1967: 140).
- Heppenheim, OT von Worms, Rheinland-Pfalz: 1315 *an der helten* (RAMGE 1967: 140).
- Naunheim, OT von Wetzlar, Hessen, Lahn-Dill-Kreis: 1397 *die helden, die uff die helden wendet* (JUNG 1985: 82).
- Klein-Auheim, OT von Hanau, Hessen, Main-Kinzig-Kreis: 1449 *zwischen der ygels helden* (OTT 1971: 190).
- Niederburg, Rheinland-Pfalz, Rhein-Hunsrück-Kreis: 1383 *zû opiln-heldin* (HALFER 1988: 60).
- Niederheimbach, Rheinland-Pfalz, Kreis Mainz-Bingen: 1267 *dictam liebenhelden* (HALFER 1988: 59).
- Partenheim, Rheinland-Pfalz, Kreis Alzey-Worms: 1306 *in der helden* (BINGENHEIMER 1996: 69).
- Oberwesel, Rheinland-Pfalz, Rhein-Hunsrück-Kreis: 1275 *in rinheldin* (HALFER 1988: 60).
- Osthofen, Rheinland-Pfalz, Kreis Alzey-Worms: 1286 *an me helde wege* (RAMGE 1967: 140).
- Sprendlingen, Rheinland-Pfalz, Kreis Mainz-Bingen: ca. 1350 *an wazzenhelde* (BINGENHEIMER 1996: 369), 1435 *zu langen helden* (ebd.: 233).
- Waldgirmes, OT von Lahnu, Hessen, Lahn-Dill-Kreis: 1422 *off der Stryethelden* (JUNG 1985: 74), *an der helden* (ebd.: 74).
- Wallertheim, Rheinland-Pfalz, Kreis Alzey-Worms: 1336 *zu galdenhelden* (BINGENHEIMER 1996: 131), 1478 *uber helde* (ebd.: 170).

Es fällt auf, dass der umgelauteete *Helde*-Typus in FLN offenbar vorwiegend im md. Raum auftritt. Allerdings ist *Hälde* als WLN mehrfach in Württemberg vorhanden. In den FLN des Obd. fehlt *Helde* offenbar. Hier erscheint nicht umgelautes *Halde*. Dies entspricht weitgehend den oben (Kapitel 4.) dokumentierten rezenten WLN. Der *Helde/Hell*-Typus tritt in den WbGeb auf, die sprachlich zum (West)Md. gehören. *Halde* ist in FLN des obd. Raums vorhanden z.B. in

- Bickensohl, OT von Vogtsburg am Kaiserstuhl: 1341 *in bûben halden* (WENNINGER 1997: 77), 1542 *neben unser Lieben frauwen haldenn* (ebd.: 84), 1663 *uff die Bruchenhalden* (ebd.: 76).
- Freiburg im Breisgau: 1309 *die eichhalden* (WIRTH 1933: 43), 1325 *vor Asthaldun* (ebd.: 5), 1337 *zem Adeler Halde* (ebd.: 3), 1376 *an der haldun* (ebd.: 81), 1550 *der burckhaldenweg* (ebd.: 31).
- Kippenheim in Baden: 1311 *des Kunigeshalde* (KLEIBER 1957: 61), 1330 *Farnhalde* (ebd.: 33), 1330 *Krumbenhalde* (ebd.: 60).
- Müllheim in Baden: 1341 *an Reckenhalden* (FISCHER 1982: 181), 1492 *an der Halden* (ebd.: 108), 1496 *genannt Alwighshalden* (ebd.: 30).
- Stuttgart: 1286 *In Afernhaldun* (DÖLKER 1982: 142), 1334 *dicta dū halde* (ebd.: 136), 1350 *in der Winterhalden* (ebd.: 123), 1571 *auff den Halden Weg* (ebd.: 98), rezent *Brandhalde* (ebd.: 10).

Halde (*Hahl, Haal, Hayl, Auf der Hahlen*) tritt daneben aber auch in FLN des Westmd. auf. Belege z.B. bei RAMGE (1967: 139-140), ZERNECKE (1991: 210) und BINGENHEIMER (1996: 169-170). Nicht umgelautes *Halde* ist in rheinischen FLN ist aber insgesamt selten (DITTMAYER 1963: 97-98).

5.4. mhd./frühnhd. *hell(e)*

Seit dem 13. Jahrhundert ist in den *Hölle*-FLN die Assimilation *-ld-* > *-ll-* (SCHIRMUNSKI 2010: 462) zu beobachten:

- Abenheim, OT von Worms, Rheinland-Pfalz: 1299 *in der hellen* (RAMGE 1967: 139).
- Bensheim, Hessen, Kreis Bergstraße: 1630 *in der Hell* (KÖSTER/WEYRAUCH 1995: 116).
- Braunshardt, OT von Weiterstadt, Hessen, Kreis Darmstadt-Dieburg: 1571 *dj Heell wiese* (SüdhessFLNb 2002: 448).
- Dahlheim, Rheinland-Pfalz, Kreis Mainz-Bingen: 1559 *vff der Hell* (ZERNECKE 1991: 210).

- Haingrund, OT von Lützelbach, Hessen, Odenwaldkreis: 1432 *gein dem Hellegraben* (SüdhessFLNb 2002: 448).
- Klein-Auheim, OT von Hanau, Hessen, Main-Kinzig-Kreis: 1489 *vnder der hellen* (OTT 1971: 190).
- Ludwigshöhe, Rheinland-Pfalz, Kreis Mainz-Bingen: 1739 *in der Hellen* (Zernecke 1991: 210).
- METTENHEIM, Rheinland-Pfalz, Kreis Alzey-Worms: 1491 *in der Hellen* (RAMGE 1967: 140).
- Oberwesel, Rheinland-Pfalz, Rhein-Hunsrück-Kreis; 1398 *zu der hellen* (HALFER 1988: 59).
- Partenheim, Rheinland-Pfalz, Kreis Alzey-Worms: 1513 *am helle wege* (BINGENHEIMER 1996: 171).
- Schriesheim, Baden-Württemberg, Rhein-Neckar-Kreis: 1484 *die Hellen Wiesen* (LÖFFELAD 2004: 51).
- Wallertheim, Rheinland-Pfalz, Kreis Alzey-Worms: 1601 *über Hell* (BINGENHEIMER 1996: 170).

In einigen Fällen entziehen sich die Namen der Assimilation, siehe hierzu oben unter 4. die WLN auf *Held* und *Hälde*.

Zum *Hölle*-Komplex werden auch Namen wie 1523 *Heyllgasse* (BECKER 1967: 128), 1636 *Ahnn der heill*, 1724 *in der Hayl*, 1791 *an der Heylheck* (jeweils ZERNECKE 1991: 210) gehören. Dies braucht hier nicht dokumentiert zu werden.

5.5. frühnhd./nhd. *Höll(e)*

Seit spätmhd. Zeit ist in Wörtern wie *helle* ‘Unterwelt’, *leffel*, *leschen*, *scheffel* die Vokalrundung *e* > *ö* zu beobachten: *Hölle*, *Löffel*, *löschen*, *Schöffe* (PAUL ²⁵2007: 85).

Wichtig ist: aus ahd. *-haldi* ‘Abhang, Anhöhe’ ist nach Umlautung, Vokalabschwächung im Nebenton und Assimilation *-ld-* > *-ll-* die Form *hell(e)* entstanden. Dieses Wort ist jetzt homophon mit *helle* st.sw.F. ‘Hölle, Unterwelt’ (< ahd. *hell(i)a*). *helle*¹ ‘Hölle, Unterwelt’ und *helle*² ‘Abhang, Anhöhe’ machen jetzt beide die Rundung *e* > *ö* mit. Schematisch:

<p><i>Hölle</i> ‘Hölle, Unterwelt’</p> <p>ahd. <i>hell(i)a</i> mhd. <i>helle</i></p> <p>frühnhd./nhd. <i>Hölle</i></p>	<p><i>Hölle</i> ‘Abhang, Anhöhe’</p> <p>ahd. <i>-haldi</i> > <i>*heldi</i>, spätahd. <i>*helde</i> mhd. <i>helde</i> spätmhd./frühnhd. <i>hell(e)</i> frühnhd./nhd. <i>Höll(e)</i></p>
--	---

In den FLN aus ahd. *-haldi* (*helde*, *hell(e)*) ‘Abhang, Anhöhe’ ist seit der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts die Rundung *e* > *ö* belegt:

- Allendorf, OT von Gießen, Hessen: 1694 *an der Höll* (JUNG 1985: 82).
- Damscheid, Rheinland-Pfalz, Rhein-Hunsrück-Kreis: 1719 *auf Gugßhöll* (HALFER 1988: 60).
- Eich, Rheinland-Pfalz, Kreis Alzey-Worms: 1789 *in der hoell* (RAMGE 1967: 140).
- Klein-Auheim, OT von Hanau, Hessen, Main-Kinzig-Kreis: 1681 *vor der Höllen* (OTT 1971: 190).
- Kleinlinden, OT von Gießen, Hessen: 1627 *uff der Höll* (JUNG 1985: 82).
- Niederspay, Rheinland-Pfalz, Kreis Mayen-Koblenz: 1716 *ahm Höllenpfadt* (HALFER 1988: 59).
- Lützellinden, OT von Gießen, Hessen: 1543 *obendig der hoeln* (JUNG 1985: 82).
- Oppenheim, Rheinland-Pfalz, Kreis Mainz-Bingen: 1684 *uff der Höll* (ZERNECKE 1991: 210).
- Wolfsheim, Rheinland-Pfalz, Kreis Alzey-Worms: 1702 *aufem Höllacker* (BINGENHEIMER 1996: 170).

In einigen Fällen ist die Beleglage so gut, dass innerhalb einer Gemeinde für jeweils einen FLN die Entwicklung *helde* > *hell* > *höll* greifbar ist: z.B. Damscheid, WbGeb Mittelrhein, 1370 *in franckin helden*, 1425 *zu franckenhelde*, 16. Jh. *vff Franckenhell*, 1719 *auf francken Hell*, 1813 *in Franckenhöll* (HALFER 1988: 60). Der Name ist als *Frankenhell* heute amtlicher WLN. Hier ist offenbar die Vokalrundung, wie sie im Beleg des Jahres 1813 vorhanden ist, rückgängig gemacht worden. In WLN wie *Held*, *Römerheld*, *Schönhell* (siehe oben Kapitel 4.) hat die Vokalrundung nicht gegriffen.

Der rezente WLN *Höllensbrand* (Gundersheim, WbGeb Rheinhessen) ist kein echter *Hölle*-Name. Historische Belege zeigen, dass hier der Personennamen *Hildebrand* zugrunde liegt: 1437 *in dem hilbrant*, 1462 *an dem hillebrande* (RAMGE 1967: 140).

Als ‘Verkaufsname’ für das Getränk Wein ist eine Bildung wie *Höllensbrand* bestens geeignet. Mit ihm wird Wärme und Hitze assoziiert, wohl auch Durst. Umgangssprachlich kann man sagen: „Ich habe einen Höllendurst“ (großen Durst). Das Präfixoid *Höllens-* dient im Appellativbereich der Augmentation (Verstärkung, Hervorhebung. Vgl. *Höllensangst*, *Höllenslärm*).

Der ON *Engenhöll*, OT von Oberwesel (WbGeb Mittelrhein), gehört zum *Hölle*-Komplex: 1256 *in engelhelden*, 1358 *zū Engelinheldin*, 1436 *in Engelhelden*, 1653 *im Engen Hell*, 1813 *auf Engerhell* (HALFER 1988: 29).

5.6. *Hölle* in Straßennamen

Die *Höll(e)* ist im Erstglied amtlicher Straßennamen vertreten, z.B. *Höllstraße* in 78315 Radolfzell, *Höllgasse* in 78628 Rottweil und in 94032 Passau, *Höllenspfad* in 55452 Guldental. Hier wäre jeweils zu fragen, ob hier ahd. *-haldi* zugrunde liegt. In 55469 Simmern im Hunsrück gibt es die *Hüllstraße*. Sie quert ein zur Innenstadt hin abfallendes Gelände (Ortskenntnis des Verfassers). Die preußischen Urkataster aus dem Jahre 1831 verzeichnen den FLN, der dem heutigen Straßennamen zugrundeliegt: *Auf der Hülle* (Rheinland-Pfalz, Landeshauptarchiv Koblenz, Abt. 730, Nr. 835. Abschrift im Rheinland-Pfälzischen Flurnamenarchiv, Institut für Geschichtliche Landeskunde, Abt. Sprach- und Volksforschung, Johannes Gutenberg-Universität Mainz). Ältere Belege zeigen aber, dass für die Gegend der späteren *Hüllstraße* von einem FLN *Helde* auszugehen ist, der sich – wie die oben angeführten *Hölle*-Namen – aus ahd. *-haldi* herleitet: 1514 *in Hellenberg*, 1602 *unter dem Hellenberg* (WAGNER 1980: 294).

6. Verbreitung der *Hölle*-Namen

Die WLN auf *Hölle* (< ahd. *-haldi*) begegnen fast ausschließlich in den WbGeb, die sprachlich zum (West)Md. gehören. Dem obd. Raum sind die *Hölle*-Namen fremd. Hier gilt *Halde* (< ahd. *halda*).

Die gegenwärtige Verbreitung der *Hölle*-Namen deutet sich schon im späten Mittelalter an. Karte 2 des HSS „Graphe für *a* in *halde*“ zeigt den umlautlosen Typus *halde* (ungefüllte Kreissymbole) im alemannischen Raum. Der Typus *helde*, aus dem sich die *Hölle*-Namen herleiten (schwarze Kreissymbole), ist hingegen vorwiegend md. (Abb. 3).

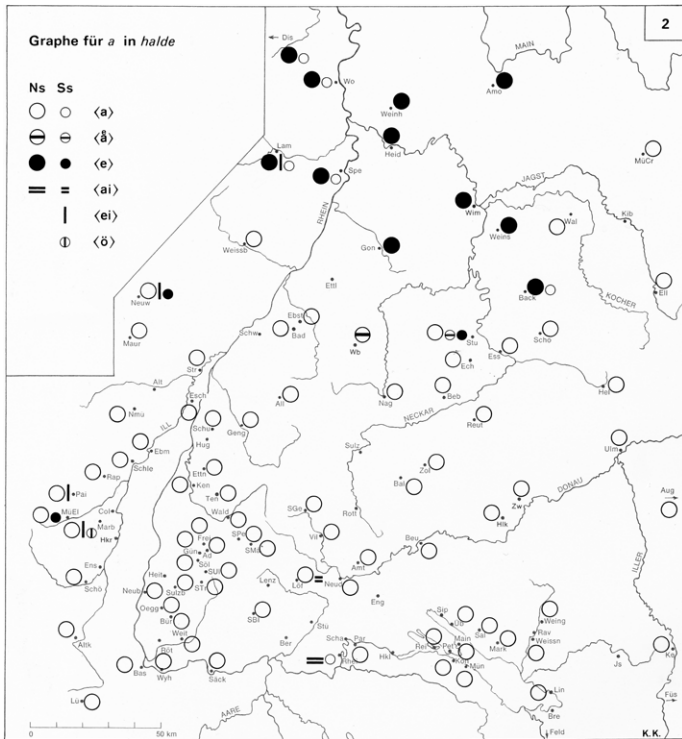


Abb. 3: Graph e für a in halde im Südwesten des deutschen Sprachgebiets nach Urbaren des 13.-15. Jahrhunderts (HSS Karte 2)

7. Fazit

Dieser Beitrag hat zunächst knapp erläutert, was WLN sind. Sie sind in der Regel aus FLN entstanden. Seit der Mitte des 20. Jahrhunderts wurde die Zahl der WLN massiv reduziert. Die große Mehrzahl der WLN sind zweigliedrige Determinativkomposita, denen auf Preislisten und Flaschenetiketten der ON plus *er*-Ableitung vorangestellt sein kann: *Ihringer Kreuzhalde*.

Sehr zahlreich ist *Berg* in Zweitgliedern vertreten. Sehr viel seltener sind andere Bezeichnungen für Anhöhen und Abhänge wie *Buckel*, *Bühl* oder *Hang*.

Im Mittelpunkt der Betrachtungen standen die WLN mit *Hölle*. Das im Ahd. bezeugte *uohaldi* stF. 'Abgrund, Abhang, Anhöhe; Felsvorsprung' hat im

Mhd. nach Umlautung und Vokalabschwächung im Nebenton lautgesetzlich *helde* ergeben. Durch Assimilation *-ld-* > *-ll-* und durch Vokalrundung *e* > *ö* (z.T. mit *e*-Apokope) ist ebenfalls lautgesetzlich *Höll(e)* entstanden. Hiervon ist *Hölle* 'Unterwelt' fern zu halten. *Hölle*-Namen als WLN haften an Anhöhen, Abhängen usw.

An der Etymologie der *Hölle*-Namen, die zu ahd. *-haldi* zu stellen sind, kann es keinen Zweifel geben. Es gibt zu denken, wenn in jüngeren Publikationen FLN auf *Hölle* mit *Hölle* 'Hölle, Unterwelt' erklärt werden und auch das Adj. *hell* 'hell, licht' herangezogen und eine Etymologisierung mit ahd. *-haldi* gar nicht in Erwägung gezogen wird (LÖFFELAD 2004: 51; LÖFFELAD 2006: 41).

Literaturverzeichnis

- AhdAsächsGlWs (2004) = SCHÜTZEICHEL, Rudolf: Althochdeutscher und altsächsischer Glossenwortschatz, 11 Bde., Tübingen.
- AhdWb (1968ff.) = Althochdeutsches Wörterbuch. Auf Grund der von Elias von Steinmeyer hinterlassenen Sammlungen im Auftrag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig bearb. und hrsg. von Elisabeth KARG-GASTERSTÄDT, Theodor FRINGS u.a., Bd. 1ff., Berlin.
- ALANNE, Eero (1950): Die deutsche Weinbauterminologie in althochdeutscher und mittelhochdeutscher Zeit (= *Annales Academiae Scientiarum Fennicae. Series B* 65/1), Helsinki.
- ALTHAUS, Hans Peter (2006): Kleines Wörterbuch der Weinsprache, München.
- BASSERMANN-JORDAN, Friedrich von (²1923): Geschichte des Weinbaus, 2., wesentl. erw. Auflage, Frankfurt a.M.
- BECKER, Friedrich (1967): Die Gemarkung Bad Nauheim und ihre Flurnamen (= Kleine Schriften des Heimatvereins Bad Nauheim 6), Bad Nauheim.
- BESCH, Werner (2001): Weinbauterminologie und Bibelwortschatz, in: BENTZINGER, Rudolf / NÜBLING, Damaris / STEFFENS, Rudolf (Hg.): Sprachgeschichte, Dialektologie, Onomastik, Volkskunde. Beiträge zum Kolloquium am 3./4. Dezember 1999 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Wolfgang Kleiber zum 70. Geburtstag (= Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beihefte 115), Stuttgart, 332-347.
- BINGENHEIMER, Sigrid (1996): Die Flurnamen der Gemeinden um den Wissberg in Rheinhessen (= Mainzer Studien zur Sprach- und Volksforschung 20), Stuttgart.
- Deutscher Weinatlas (1995). Anbauggebiete, Bereiche, Lagen, Rebsorten, Qualitäten, Mainz.
- CHRISTMANN, Ernst (1965): Weinlagenamen in Pfalz und Rheinland, in: DERS.: Flurnamen zwischen Rhein und Saar (= Veröffentlichungen der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften 49), Speyer, 165-196.
- CHRISTOFFEL, Karl (1976): Die alten Lagennamen der Moselweinberge (= Schriften zur Weingeschichte 37), Wiesbaden.

- DÖLKER, Helmut (1982): Flurnamen der Stadt Stuttgart. Die Namen der Innenstadt sowie der Stadtteile Berg, Gablenberg und Heschach, Nachdruck der Ausgabe von 1933 (= Forschungen und Berichte zur Volkskunde in Baden-Württemberg 6), Stuttgart.
- DWA (1951/1980) = Deutscher Wortatlas, hg. von Walther MITZKA und Ludwig Erich SCHMITT, 22 Bde., ab Bd. 21 hg. von Reiner HILDEBRANDT, Gießen.
- EULER, Stephan (Hg.) (2013): Deutsche Weine. Deutscher Freundeskreis Weinetiketten-Sammler, o.O.
- FILL, Karl (1979): Die Namen der deutschen Weinlagen. In alphabetischer Ordnung nach der rückläufigen Buchstabenfolge (= Schriften zur Weingeschichte 48), Wiesbaden.
- FISCHER, Werner (1964): Die Flurnamen der Stadt Müllheim in Baden. Ein Beitrag zur Sprachgeschichte und Volkskunde des Markgräflerlandes (= Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte 12), Freiburg im Breisgau.
- FrühhdWb (1986ff.) = Frühneuhochdeutsches Wörterbuch, hg. von Robert A. ANDERSON, Ulrich GOEBEL und Oskar REICHMANN, Bd. 1ff., Berlin/New York.
- GILLES, Karl-Josef (1999): Der Weinlagenname „Zeller Schwarze Katz“ (= Schriften zur Weingeschichte 130), Wiesbaden.
- GOLDSCHMIDT, Eduard (⁶1951): Deutschlands Weinbauorte und Weinbergslagen, 6. Auflage, Mainz.
- GÖTZE, Alfred (1924): Weingarten und Weinberg in deutschen Ortsnamen, in: HORN, Wilhelm (Hg.): Beiträge zur germanischen Sprachwissenschaft. Festschrift für Otto Behagel (= Germanische Bibliothek, Abt. II: Untersuchungen und Texte 15), Heidelberg, 280-288.
- GRÖSCHNER, Rolf (2010): Die Lage als weinrechtliches Qualitätskennzeichen (= Schriften des Hellmuth-Loening-Zentrums für Staatswissenschaften Jena 19), Berlin.
- HALFER, Manfred (1988): Die Flurnamen des oberen Rheingebiets. Ein Beitrag zur Sprachgeschichte des Westmitteldeutschen (= Mainzer Studien zur Sprach- und Volksforschung 12), Stuttgart.
- (1989): Die Flurnamen des kurpfälzischen Oberamtes Bacharach. Ein Beitrag zur Geschichte des Viertäleregebiets, Freimersheim.
- HIERONIMI, Hans H. (2013): Das deutsche Weinrecht, in: KÖNIG, Helmut / DECKER, Heinz (Hg.): Kulturgut Rebe und Wein, Berlin/Heidelberg.
- HSS (1979) = KLEIBER, Wolfgang / KUNZE, Konrad / LÖFFLER, Heinrich: Historischer Südwestdeutscher Sprachatlas. Aufgrund von Urbaren des 13. bis 15. Jahrhunderts, Bd. 1: Text, Bd. 2: Karten (= Bibliotheca Germanica 22A/B), Bern/München.
- JUNG, Irene (1985): Flurnamen an der mittleren Lahn. Eine Untersuchung der historischen und sprachlichen Entwicklung mittelhessischer Flurnamen am Beispiel von 14 Gemarkungen im Gebiet zwischen Gießen und Wetzlar (= Beiträge zur deutschen Philologie 61), Gießen.
- JUNGANDREAS, Wolfgang (1962): Historisches Lexikon der Siedlungs- und Flurnamen des Mosellandes (= Schriftenreihe zur trierischen Landesgeschichte und Volkskunde 8), Trier.

- KLEIBER, Wolfgang (1957): Die Flurnamen von Kippenheim und Kippenheimweiler. Ein Beitrag zur Namenkunde und Sprachgeschichte am Oberrhein (= Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte 5), Freiburg im Breisgau.
- (²2004): Die Flurnamen. Voraussetzungen, Methoden und Ergebnisse sprach- und kulturhistorischer Auswertung, in: BESCH, Werner u.a. (Hg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung, 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Teilbd. 4 (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 2.4), Berlin/New York, 3515-3530.
- KOCH, Hans-Jörg (1998): Der Weinlagenname als Herkunftsangabe und Qualitätshinweis. Rechtsgeschichte, aktuelle Regelungen, Reformvorschläge (= Schriften zur Weingeschichte 123), Wiesbaden.
- KOSS, Gerhard (³2002): Namenforschung, Eine Einführung in die Onomastik, 3. Auflage (= Germanistische Arbeitshefte 34), Tübingen.
- KÖSTER, Rudolf / WEYRAUCH, Wilhelm (1995): Ältere Flurnamen von Bensheim und seinen Stadtteilen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts (= Geschichtsblätter Kreis Bergstraße, Sonderband 17), Lorsch.
- KUNZ, Ruth / VÖLLONO, Maria (2009): 'Nordwörter' und 'Südwörter' im Saar-Mosel-Raum. Alte Wortschichten in Toponymen eines exemplarischen Interferenzraumes (= Veröffentlichungen der Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung 42), Saarbrücken.
- LEXER, Matthias (1872/1878): Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, 3 Bde., Leipzig.
- LÖFFELAD, Peter (2004): Die Flurnamen der Stadt Schriesheim mit Altenbach und Ursenbach (= Flurnamen Baden-Württemberg 4), Ellwangen.
- (2006): Die Flurnamen der Gemeinde Weidenstetten (= Flurnamen Baden-Württemberg 5), Ellwangen.
- LÜSTNER, Gustav (1965): Die Lagenamen des Rheingauer Weinbaues, in: Nassauische Annalen 67, 75-94.
- OTT, Johann Franz (1971): Die Namen der Gemarkung Klein-Auheim, Klein-Auheim.
- PAUL, Hermann (²⁵2007): Mittelhochdeutsche Grammatik, 25. Auflage neu bearbeitet von Thomas KLEIN / Hans-Joachim SOLMS / Klaus-Peter WEGERA (= Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte A. Hauptreihe 2), Tübingen.
- PfälzWb (1965/1997) = Pfälzisches Wörterbuch. Begründet von Ernst CHRISTMANN, bearb. von Julius KRÄMER, fortgeführt von Rudolf POST, Bde. 1-3 Wiesbaden, Bde. 4-6 Stuttgart.
- RANGE, Hans (1967): Die Siedlungs- und Flurnamen des Stadt- und Landkreises Worms (mit Ausnahme der alten Gemarkung Worms), Darmstadt.
- RheinWb (1928/1971) = Rheinisches Wörterbuch, bearb. und hg. von Josef MÜLLER, fertiggestellt von Heinrich DITTMAYER, Bd. 1 Bonn, Bde. 2-9 Berlin.
- SCHIRMUNSKI, Viktor M. (2010): Deutsche Mundartkunde. Vergleichende Laut- und Formenlehre der deutschen Mundarten, Frankfurt a.M. u.a.
- STEFFENS, Rudolf (2006): Wörterbuch des Weinbaus. Historischer Fachwortschatz des Weinbaus, der Kellerwirtschaft und des Weinhandels, Mainz.
- (2012): Der Flurname *Wingert* und der Simmerner *Wingertsberg*, in: Hunsrücker Heimatblätter 52, 439-453.

- (2016): Die Weinlagenamen auf *Hölle* und der Simmerner Straßenname *Hüllstraße*, in: Hunsrücker Heimatblätter 56, 24-30.
- (2017a): Wein und Weinbau im Spiegel der Sprache, in: HIRBODIAN, Sigrid / WEGNER, Tjark (Hg.): Wein in Württemberg (= landeskundig. Tübinger Vorträge zur Landesgeschichte 3), Ostfildern, 203-234.
- (2017b): Waldlaubersheim: Ortsname und Flurnamen, in: SCHMITT, Rainer / RETTINGER, Elmar / BURCKHARDT, Heinz-Walter (Hg): Lesebuch Waldlaubersheim 1250 Jahre, Waldlaubersheim, 211-234.
- SüdhessFLNb (2002) = RAMGE, Hans (Hg.): Südhessisches Flurnamenbuch, bearbeitet von Jörg RIECKE, Herbert SCHMIDT und Gerd RICHTER (= Arbeiten der Hessischen Historischen Kommission N.F. 23), Darmstadt.
- SüdhessWb (1965/2010) = Südhessisches Wörterbuch, begründet von Friedrich MAURER, bearb. von Rudolf MULCH, fortgesetzt von Roland MULCH, 6 Bde., Marburg.
- UDOLPH, Jürgen (2014): Die Ortsnamen *Hall*, *Halle*, *Hallein*, *Halstatt* und das Salz, Bielefeld.
- VALTAVUO, Toivi (1957): Der Wandel der Worträume in der Synonymik für 'Hügel' (= Mémoires de la Société Néophilologique de Helsinki 22/1), Helsinki.
- VIELSMEIER, Bernd (1995): Flurnamen der südlichen Wetterau, Bd. 1: Namenlexikon, Bd. 2: Karten und Register (= Hessische Historische Kommission Darmstadt und Historische Kommission für Hessen. Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte 101), Darmstadt/Marburg.
- WAGNER, Willi (1980): Die Simmerner Gemarkung, in: WAGNER, Willi / SCHELLACK, Gustav: 650 Jahre Stadt Simmern im Hunsrück, Simmern, 286-295.
- WAS (1993) = KÖBLER, Gerhard: Wörterbuch des althochdeutschen Sprachschatzes, Paderborn/München/Wien u.a.
- WASER, Erika (2004): Flurnamen, in: BRENDLER, Andrea / BRENDLER, Silvio (Hg.): Namenarten und ihre Erforschung. Anlässlich des 70. Geburtstages von Karlheinz Hengst (= Lehr- und Handbücher zur Onomastik 1), Hamburg, 349-380.
- WENNINGER, Dorothea (1997): Flurnamen am Kaiserstuhl (= Europäische Hochschulschriften, Reihe 1: Deutsche Sprache und Literatur 1607), Frankfurt a.M.
- WIRTH, Hermann (1933): Die Flurnamen von Freiburg im Breisgau (= Badische Flurnamen 1/3), Heidelberg.
- WDW (2004/2017) = BESSE, Maria / HAUBRICHS, Wolfgang / PUHL, Roland (Hg.): Wörterbuch der deutschen Winzersprache [Elektronische Ressource: www.winzersprache.de].
- WKW (1990/1996) = KLEIBER, Wolfgang (Hg.): Wortatlas der kontinentalgermanischen Winzeterminologie (WKW). Einleitung, Karten und Kommentare, Tübingen.
- WMU (1994/2010) = Wörterbuch der mittelhochdeutschen Urkundensprache auf der Grundlage des Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahr 1300, unter Leitung von Bettina KIRSCHSTEIN und Ursula SCHULZE erarbeitet von Sibylle OHLY und Peter SCHMITT (= Veröffentlichungen der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften), Berlin.

- ZERNECKE, Wolf-Dietrich (1991): Die Siedlungs- und Flurnamen rheinhesischer Gemeinden zwischen Mainz und Worms. Ein Namenbuch (= Mainzer Studien zur Sprach- und Volksforschung 16), Stuttgart.
- (1999): Rheinhesische Flurnamen aus dem onomasiologischen Feld ‘Hügel, Anhöhe, kleinere Bodenerhebung’, in: DEBUS, Friedhelm (Hg.): Rheinhesische Flurnamen aus dem onomasiologischen Feld ‘Hügel, Anhöhe, kleinere Bodenerhebung’ (= Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, Abhandlungen der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse, Jg. 1999, Nr. 10), Stuttgart, 17-37.
- ZWECK, Carina / HALFER, Manfred (1992): Von der Musehelde zur Mäushöhle. Die Weinlagen der Pfalz, Herkunft und Deutung ihrer Namen (= Schriften zur Weinkultur, Sonderheft), Deidesheim.

[**Abstract:** German vineyard names often consist of terms like *Berg*, *Buck*/*Buckel*, *Hang*, *Höhe*, *Kopf* and *Kupp* to describe hills, slopes or mountains. This essay is concerned with names like *Höll**en**pfad* or *Geiershöll*. The element *Höll(e)* has nothing to do with *Hölle* in the sense of ‘underworld’. It derives from the Old High German *haldi* ‘slope, hill’. In accordance with phonetic laws, *haldi* develops from *heldi* > *helde* > *helle* into *Höll(e)*. The names of vineyards with *Hölle* emerge particularly in West Middle German. Terms with *Halde* trace back to Old High German *halda*. Such forms occur primarily in the area of Upper German.]